

BLITZLICHT EMILIENPARK

Journal

Neues aus dem AWO-Seniorenzentrum Emilienpark



**Neue Wohnbereichsleitung
Pflegeoase – Sonja Neuschütz**



**Pflegedienstleitung
Tatjana Kahrsch stellt sich vor**



Seniorenzentrum
Emilienpark
Grenzach-Wyhlen

Liebe Leserinnen und Leser,



Liliane Ober
Einrichtungsleiterin

wir schlüpfen in die Strickjacke und gehen hinaus in die Natur. Ringsherum sehen, riechen und hören wir es deutlich: Der Herbst zieht ein. Die Bäume kleiden sich in warme Gelb- und Rottöne. Das Eichhörnchen trägt Nüsse und Früchte in seine Verstecke. Wer den Kopf in den Nacken legt, kann es nicht nur hören, sondern auch sehen: Die Zugvögel versammeln sich für ihre gemeinsame Reise gen Süden. Den Störchen, Kranichen und Staren wird es schon bald zu kalt bei uns sein.

Wir können die Herbstsonne ganz ohne Reisetstress genießen. An den ersten kühlen Abenden erfreuen wir uns an der wohligen Wärme in unseren Häusern. Dort finden Sie bestimmt ein gemütliches Plätzchen, um in der neuen Ausgabe des **Blitzlichts Emilienpark** zu versinken.

In dieser Ausgabe möchten wir Ihnen die doch altbekannten Mitarbeiterinnen in ihren neuen Funktionen als Pflegedienstleitung, Leitung des Sozialen Heimdienstes und als Wohnbereichsleitung vorstellen.

Das Team des **Blitzlichts Emilienpark** wünscht Ihnen eine schöne Zeit!

Herzliche Grüße,
Liliane Ober

AKTUELL

Leitung Sozialer Heimdienst 04

Heidrun Böhler stellt sich vor

Pflegedienstleitung 06

Tatjana Kahrsch stellt sich vor

Neue Wohnbereichsleitung Pflegeoase 08

Sonja Neuschütz stellt sich vor

ALLGEMEINE THEMEN

Wenn der Nebel dichter wird 10

Wegweiser im Alltag mit Demenz

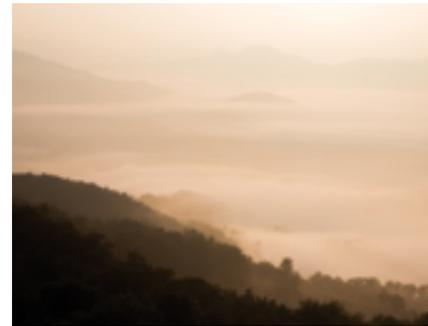
MITMACHEN

Rezept 14

Apfel-Fleckerl-Tarte

IHR AWO-SENIORENZENTRUM STELLT SICH VOR

Ihre Ansprechpartner auf einen Blick 15



LEITUNG SOZIALER HEIMDIENST: HEIDRUN BÖHLER



»Mein Name ist Heidrun Böhler, und ich arbeite seit dem 01.10.2009 im Emilienpark.«

♥ Der Beruf einer Altenpflegerin stand nach meinem Schulabschluss nicht auf meiner Liste; zu gern wäre ich Krankenschwester geworden. Da ich meine Berufsentscheidung nach meinem Schulabschluss allerdings viel zu lange hinauszögerte, fand ich keinen Ausbildungsplatz in meinem Wunschbereich. Daher habe ich erst einmal eine Ausbildung im Hotelfach absolviert.

Durch einen glücklichen Umstand hatte ich die Möglichkeit, als Pflegehelferin in einem Krankenhaus in Lörrach zu arbeiten – zuerst in der Zentralsterilisation –

da werden Instrumente und OP-Bekleidung sterilisiert. Hier habe ich vieles über hygienisches Arbeiten gelernt. Nach kurzer Zeit hatte ich Gelegenheit, auf eine internistische Station zu wechseln. Und hier hatte ich zum ersten Mal mit Pflege von hauptsächlich alten Menschen zu tun. Es hat mir von Anfang an sehr großen Spaß gemacht. Auch hatte ich eine tolle Stationschwester, von der ich sehr viel lernen durfte. Erst nachdem ich nach Düsseldorf und dann in die Nähe von Frankfurt umgezogen bin, kam ich mit der Altenpflege in Berührung. Und damals merkte

ich: Das ist der Beruf, den ich erlernen wollte. Ich bin dann wieder zurück ins badische Ländle gezogen und habe meine Ausbildung zur examinierten Altenpflegerin in Müllheim und Freiburg absolviert. Nach meinem Examen wechselte ich in eine Einrichtung in Lörrach. Hier habe ich eine verantwortungsvolle Aufgabe bekommen.

Durch einen Autounfall wurde ich sprichwörtlich in die Knie gezwungen. Es folgten mehrere Operationen an meinem Knie. Doch es half alles nichts: Ich war nicht mehr in der Lage, in

meinem bisherigen Beruf zu arbeiten. Deshalb bekam ich eine Umschulung zur Bürokauffrau. Ich habe lange mit mir gehadert, da ich sehr an meinem Pflegeberuf hing und habe mich schwer getan, mich auf etwas komplett Neues einzulassen. Ich war stolz auf mich, dass ich es trotzdem geschafft habe und habe die Umschulung erfolgreich beendet.

Da ich nun aber nicht mehr die Jüngste war und es Bürokauffrauen wie Sand am Meer gab, musste ich mir etwas einfallen lassen, damit ich zu einem Arbeitsplatz kam. Diesen fand ich schließlich in einer Einrichtung in Basel. Es war die erste in der Nordwestschweiz, in der nach einem Wohngruppenkonzept mit überwiegend an Demenz erkrankten Menschen gearbeitet wurde. Hier war ich zum größten Teil mit administrativen Aufgaben betraut. Das hieß Einstufungen von Bewohnern vorzunehmen, zu überprüfen und gegenüber Krankenversicherungen zu begründen. Somit war ich nur zu einem geringen Teil in der aktiven Pflege tätig – daran musste ich mich erst einmal gewöhnen. Nachdem sich mein gesundheitlicher Zustand weiter verbesserte, konnte ich mehr und mehr in die direkte Pflege der alten Menschen zurück, was mich sehr freute.

Nach einiger Zeit in Basel hatte ich mich wieder komplett in meinen Pflegeberuf integriert

*Mein Resümee
bisher: Es
ist ein sehr
abwechslungsreicher
Arbeitsbereich,
in dem ich
meine bisherigen
Erfahrungen aus
meinen erlernten
Berufen in
irgendeiner Art und
Weise einbringen
kann und lerne
trotzdem jeden Tag
Neues dazu.*

und wechselte durch einen erneuten Umzug in eine Einrichtung in Steinen. Hier arbeitete ich hauptsächlich im Bereich der Kurzzeitpflege mit 14 Plätzen und sammelte durch wiederkehrende kurze Einsätze im Betreuten Wohnen und in der Tagespflege einiges an Erfahrung. Durch familiäre Erfordernisse (Pflege und Versorgung meiner Tante) wechselte ich nochmals in die Einrichtung in Lörrach zurück und habe zuerst im Nachtdienst gearbeitet. Durch meinen Wechsel in

den Tagdienst kam ich auf einen Wohnbereich mit ausschließlich demenziell erkrankten Bewohnern. Auch hier lernte ich wieder sehr viel dazu.

Schließlich kam ich im Oktober 2009 nach Grenzach. Durch meine vorherige berufliche Tätigkeit in unterschiedlichen Einrichtungen der Altenhilfe konnte ich mir ein umfangreiches Fachwissen aneignen und hier in meiner Arbeit zum Einsatz bringen. Im Seniorenzentrum Emilienpark habe ich bisher als Fachkraft in diversen Wohngruppen der Einrichtung gearbeitet, nach Abschluss einer Weiterbildung hatte ich zeitweise auch die Funktion einer Wohnbereichsleitung inne.

Seit Mai dieses Jahres arbeite ich nun im Sozialen Heimdienst. Mein Resümee bisher: Es ist ein sehr abwechslungsreicher Arbeitsbereich, in dem ich meine bisherigen Erfahrungen aus meinen erlernten Berufen in irgendeiner Art und Weise einbringen kann. Trotzdem lerne ich jeden Tag Neues dazu. Ich erlebe diese Aufgabe als eine Schnittstelle sowohl innerhalb als auch außerhalb der Einrichtung. Ich wünsche mir eine gute Zusammenarbeit mit allen Bereichen im Emilienpark und hoffe, dass ich die an mich gestellten Anforderungen nicht nur mit Können, sondern auch mit Freude und Spaß erfülle. ♥

PFLEGEDIENSTLEITUNG: TATJANA KAHRSC

»Die Funktion der Wohnbereichsleitung lehrte mich, das tägliche ›Leben‹ auf einer Station zu managen: die Wünsche und Bedürfnisse der Bewohner und Angehörigen zu erfüllen, die unzähligen Wünsche der Mitarbeiter bei der Dienstplangestaltung zu berücksichtigen, Teambesprechungen vorzubereiten, Arztvisiten zu führen und weitere wichtige Aufgaben zu strukturieren oder einfach mal eine Schulter zum Anlehnen zu sein.«



»Mein Name ist Tatjana Kahrsch, und ich arbeite seit dem 01.11.2000 im Emilienpark.«

♥ Nach einer ruhigen Kinder- und Jugendzeit in meinem Geburtsort Mannheim zog ich 1989 nach Rheinfeld-Herten, um die Ausbildung als Heilerziehungspflegerin anzutreten. Nach bestandem Abschluss kam jedoch alles ganz anders. Ich wurde Mutter und befand mich neun Jahre im Erziehungsurlaub. Nachdem meine beiden Mädchen die Grundschule besuchten, war es so weit: Ich wollte mir einen Aushilfsjob in der Altenpflege suchen.

Im Emilienpark konnte ich im November 2000 als Pflegehelferin beginnen, im Oktober 2001 begann ich an der Manoah Altenpflegeschule in Lörrach die Ausbildung zur Altenpflegerin. Das Examen bekam ich dann 2004. Es vergingen fünf Jahre voller Ereignisse: Ich heiratete, brachte meine dritte und meine vierte Tochter

zur Welt, sammelte Erfahrungen in der Altenpflege und in entsprechenden Fortbildungen. Hierzu zählen unter anderem »Musiktherapie«, »Ernährung«, »Kinaesthetic« und »IVA«. Im April 2009 wurde ich schließlich stellvertretende Wohnbereichsleitung auf dem Wohnbereich Buchswald.

Von 2009 bis 2011 schloss ich die Weiterbildung zur »Leitung einer pflegerischen Einheit oder Station« im Belchen Institut Steinen erfolgreich ab. Im April 2011 übernahm ich dann die Leitung auf dem Wohnbereich Buchswald im Erweiterungsgebäude des Seniorenzentrums Emilienpark. Die Funktion der Wohnbereichsleitung lehrte mich, das tägliche Leben auf einer Station zu managen: die Wünsche und Bedürfnisse der Bewohner und Angehörigen zu erfüllen, die unzähligen

Wünsche der Mitarbeiter bei der Dienstplangestaltung zu berücksichtigen, Teambesprechungen vorzubereiten, Arztvisiten zu führen und weitere wichtige Aufgaben zu strukturieren oder einfach eine Schulter zum Anlehnen zu sein.

Im November 2013 schloss ich die Weiterbildungen »Pflegedienstleitung in der Altenhilfe und im Ambulanten Dienst«, »Sozialmanagement« und »Heimleitung in der Altenhilfe« im Belchen Institut Steinen ab.

Im Juli 2015 war es dann endlich so weit: Ich habe die Stelle der Pflegedienstleitung angetreten. Ich freue mich auf weitere neue Herausforderungen und Aufgaben rund um das Seniorenzentrum Emilienpark und auf eine gute Zusammenarbeit mit allen Bereichen. ♥

NEUE WOHNBEREICHSLEITUNG PFLEGE OASE: SONJA NEUSCHÜTZ



»Mein Name ist Sonja Neuschütz, und ich arbeite seit Juni 2009 im Emilienpark.«

♥ Veränderungen, das ist ein Wort, welches mich persönlich sehr anspricht. Das bedeutet: Neues zu entdecken, neue Herausforderungen – das ist spannend! Manchmal muss man über sich hinauswachsen und ist stolz und glücklich, wenn es einem gelingt. Aber auch mit Enttäuschungen muss man rechnen und lernen damit umzugehen.

2009 waren meine drei Kinder »aus dem Größten raus«, wie man so schön sagt, und ich wollte, nachdem ich verschiedene Berufszweige ausprobiert hatte, wieder in die Richtung meines erlernten Berufs, Krankenschwester, zurückkehren. Eine gute Freundin, Nachbarin und Kollegin erzähl-

»Mit Stricken, Singen, Vorlesen, Spaziergehen, Malen u.v.m. lernte ich nach und nach alle Bewohner kennen und den Umgang mit dementen Menschen.«

te mir: »Es werden gerade neue Stellen in der Betreuung im Emilienpark kreiert, bewirb dich doch mal!«. Und so fing meine berufliche Laufbahn im Seniorenzentrum Emilienpark an. Ich durfte die erste Stelle als Betreuungskraft nach § 87 b Abs. 3 SGB XI antreten. Es war schön, wieder mit Menschen zu arbeiten. Spannend, das Leben im AWO-Seniorenzentrum kennen zu lernen, da mir zuvor nur die Krankenhauswelt vertraut war. Mit Stricken, Singen, Vorlesen, Spaziergehen, Malen u.v.m. lernte ich nach und nach alle Bewohner kennen und den Umgang mit dementen Menschen. Das Team vergrößerte sich rapide. Wir waren eine tolle Gruppe. Jedoch war es nach zwei Jahren

an der Zeit, wieder etwas Neues zu beginnen. Ich schrieb meine Kündigung, vereinbarte einen Termin mit der damaligen Einrichtungsleiterin, Brigitte Hanske, und wollte mich schweren Herzens vom Emilienpark verabschieden. Schweren Herzens deshalb, weil ich mich dort sehr wohl fühlte. Plötzlich nahm das Gespräch einen unerwarteten, für mich sehr attraktiven, Verlauf. Brigitte Hanske bot mir an, die Wundversorgung aller Wohnbereiche zu übernehmen, verbunden mit der Auflage, die Weiterbildung als »Wundexperte ICW« zu absolvieren. Endlich durfte ich mich wieder mit Wunden beschäftigen! Ein spannendes Gebiet, wofür ich früher im Krankenhaus schon zuständig war und

welches mich immer interessiert hat. Mein Krankenschwesterherz fing an zu lächeln. Die Weiterbildung war hochinteressant, vor allem die Hospitation im Unispital Basel! Jedoch war das Lernen für die Prüfung sehr anstrengend. Nichtsdestotrotz habe ich die Prüfung erfolgreich absolviert, und meine Arbeit als Wundexperte wurde nach und nach im Hause umfangreich angenommen.

Zusätzlich wurde ich als »Fachkraft für Qualitätssicherung« benannt und besuchte die Fortbildungsveranstaltung: Qualitätsmanagement im Sozial- und Gesundheitswesen. Die Arbeit am Computer macht mir großen Spaß. Ich lernte schnell den Umgang

mit unserem Computersystem »CopPro« und übernehme seither einen Teil der Dokumentationsüberprüfung, um unseren Qualitätsstandard zu sichern.

So überraschend wie das Angebot als Wundexperte zu arbeiten kam, kam der Vorschlag, die Wohnbereichsleitung der Pflegeoase zu übernehmen. Wieder eine neue Herausforderung. Ein komplett neues Gebiet, zusätzlich zu meinen anderen Aufgaben.

Ich freue mich auf meine neue Funktion und wünsche mir von und mit meinen Arbeitskollegen ein harmonisches, offenes Verhältnis und etwas Zeit zum Einarbeiten.♥

WENN DER NEBEL DICHTER WIRD

*»Seltsam, im Nebel zu wandern!«
Mit diesen Worten beginnt Her-
mann Hesse sein Gedicht »Im
Nebel« von 1905. Es handelt von
Einsamkeit, Dunkelheit und dem
Gefühl des Verlorenseins. Poetisch
zeichnet Hesse eine Gefühls-
welt, in der sich auch demenziell
erkrankte Menschen häufig ge-
fangen fühlen. Doch auch wenn
sich der Nebel nicht dauerhaft
vertreiben lässt, können Ange-
hörige und Pflegepersonal mit
symbolischen Wegweisern etwas
Sicherheit geben.*

♥ Der Begriff Demenz leitet sich aus dem Lateinischen ab und bedeutet so viel wie „weg vom Geist“ bzw. „ohne Geist“. Ein wesentliches Merkmal der Erkrankung ist der Verlust der kognitiven Fähigkeiten. Was mit Lücken im Kurzzeitgedächtnis beginnt, kann bis zum Ausfall des Langzeitgedächtnisses führen. Die Betroffenen verlieren so zunehmend jene Fertigkeiten, die sie sich im Laufe ihres Lebens angeeignet haben. Furcht scheint auf diesen Umstand die natürlichste Reaktion. Bis zu 1,5 Millionen Menschen sind in Deutschland laut Bundesministerium für Gesundheit an Demenz erkrankt. Hochrechnungen ergeben, dass sich diese Zahl bis 2050 verdoppeln wird. Die

Forschung kann bisher weder die Frage nach den Ursachen umfassend beantworten, noch kennt sie sichere Wege, um die Krankheit zu verhindern oder gar zu heilen. Das macht Demenz und den Umgang mit der Krankheit zu einem Thema von hohem gesellschaftlichen Interesse.

Die Seniorenzentren der AWO Baden haben sich schon lange auf die speziellen Bedürfnisse der Betroffenen eingestellt. Auch wenn sich die Angebote der einzelnen Einrichtungen unterscheiden, in ihrer Überzeugung sind sich alle Häuser einig: An erster Stelle steht der Anspruch, die Würde der Betroffenen

jederzeit zu wahren. Dazu gehört unbedingt, den erkrankten Menschen wertschätzend zu begegnen sowie das Erhalten und Fördern eines positiven Selbstwertgefühls. Das Einbeziehen des sozialen Umfelds mit all seinen Fragen, Ängsten und Herausforderungen ist dabei ein wesentlicher Teil der Arbeit.

Das Pflegepersonal der AWO Baden steht vor einer großen Aufgabe. Neben einer hohen fachlichen Kompetenz, muss es sowohl emotionale Stärke als auch ein hohes Maß an Empathie mitbringen. Die Ängste der Erkrankten äußern sich nicht selten auch in Wut, Beschimpfungen und aggressivem Verhalten.

In Fort- und Weiterbildungen werden die Pflegenden auf solche Situationen vorbereitet und erlernen den professionellen Umgang. Es ist wichtig, sich immer wieder in die Situation der Erkrankten hineinzusetzen: Logische Argumente werden von ihnen nicht verstanden, wieder vergessen oder ergeben keinen Sinn. Auf der Gefühlsebene jedoch lassen sich Sicherheit und Verständnis durchaus kommunizieren. Doch bei allen Herausforderungen können Betroffene, Angehörige und auch die Pflegenden viel Wärme, Tiefe und auch Humorvolles erleben. Schlüssel zu einem gelingenden Umgang mit den Erkrankten ist die eigene Präsenz und Authentizität. ♥

IM NEBEL

Seltsam, im Nebel zu wandern!
Einsam ist jeder Busch und Stein,
Kein Baum sieht den anderen,
Jeder ist allein.

Voll von Freunden war mir die Welt,
Als nicht mein Leben licht war;
Nun, da der Nebel fällt,
Ist keiner mehr sichtbar.

Wahrlich, keiner ist weise,
Der nicht das Dunkel kennt,
Das unentrinnbar und leise
Von allen ihn trennt.

Seltsam, im Nebel zu wandern!
Leben ist Einsamkeit.
Kein Mensch kennt den andern,
Jeder ist allein.

Hermann Hesse, November 1905

WEGWEISER IM ALLTAG MIT DEMENZ

Auch wenn der Nebel sich nicht vertreiben lässt, können Angehörige und Pflegepersonen mit symbolischen Wegweisern Sicherheit im Gefühl für Raum und Zeit, für das Ich und das Wir, für das Vertraute und das Fremde schaffen.

ORIENTIERUNG IM RAUM

Wer schon einmal durch die Straßen einer fremden Stadt geirrt ist, kennt den Wunsch nach Orientierungshilfen. Im Seniorenzentrum können das Mitbringen vertrauter Einrichtungsgegenstände oder farblich gekennzeichnete Wohnbereiche das Zu-rechtfinden erleichtern beziehungsweise das Gefühl des Verlorenenseins mindern.

ZEITGEFÜHL

Rituale sind Handlungen, die nach immer gleichen Regeln ablaufen und den Tag strukturieren. Es beruhigt und erfreut demenziell Erkrankte, wenn sie Worte, Details und Berührungen wiedererkennen und wissen, was als nächstes geschehen wird. Im Alltag kann dies durch vertraute Abläufe zu festen Tageszeiten geleistet werden. Jahreszeitliche Dekoration und Feste wie Adventsfeiern oder Sommerpartys sind Fixpunkte, die eine Orientierung im Jahr erleichtern.

DAS ICH

Durch sinnliche Erlebnisse lassen sich demenziell erkrankte Menschen am besten erreichen. Die Palette an Möglichkeiten ist breit: Therapietiere haben einen guten Zugang zu Betroffenen und werden schnell zu Vertrauten. Die Wahrnehmung von bekannten Geräuschen, Geräuschen und Geschmäckern weckt Erinnerungen. Eine Umarmung oder das Unterhaken kann oftmals mehr Sicherheit vermitteln, als es gut gemeinte Worte tun.

DAS MITEINANDER

Für Menschen mit Demenz ist das Miteinander ebenso wichtig wie für Nicht-Erkrankte. Gemeinsame Aktivitäten wie Singkreise, das Spielen von Gesellschaftsspielen, Gespräche und das miteinander Lachen geben ihnen ein Gefühl des Dazugehörens und nehmen die Angst vor der Einsamkeit.

DAS VERTRAUTE

Lieder, Gedichte und Gebete, die einst mühevoll erlernt wurden, stellen für viele Menschen mit einer Demenzerkrankung heute einen wahren Schatz dar. Die klangvollen Texte haben sich scheinbar tief eingebrannt und sind noch lange vorhanden, wenn normale Sätze längst nicht mehr möglich sind.

Demenz verliert seine Stigmatisierung als Tabu-Thema nur langsam. Literatur und Film können diese Bewegung vorantreiben und regen Diskussionen an.

BÜCHER

⇒ In »**UNTER TRÄNEN GELACHT – MEIN VATER, DIE DEMENZ UND ICH**« erzählt die bekannte TV-Moderatorin Bettina Tietjen von der Demenzerkrankung ihres Vaters - vom ersten „Tüdeln“ bis zur totalen Orientierungslosigkeit. Trotz aller Herausforderungen, so Tietjen, sei die Demenz nicht nur zum Heulen, sondern sie kann zudem Denkanstoß und Kraftquell sein. Kein Sachbuch einer Expertin, sondern die liebevolle Sicht einer betroffenen Tochter. PIPER, 304 SEITEN, 19,99 EURO

⇒ »**DER ALTE KÖNIG IN SEINEM EXIL**« ist ein berührendes Buch geschrieben von Arno Geiger. Es erzählt die Geschichte seines Vaters. Dieser verliert durch seine Alzheimerkrankheit seine Erinnerung und die Orientierung in der Gegenwart. Trotzdem beeindruckt der alte Mann mit Vitalität, Witz und Klugheit. Arno Geiger begleitet seinen Vater in dieser Zeit, freundet sich

noch einmal mit ihm an. Diese Geschichte ist lebendig, manchmal etwas komisch, und sie zeigt ein Leben, das es immer noch wert ist, es aus vollem Herzen zu leben.

HANSER, 192 SEITEN, 9,90 EURO

⇒ Rücksichtsvoll, warmherzig und verständlich beschreiben Udo Baer und Gabi Schotte-Lange in »**DAS HERZ WIRD NICHT DEMENT: RAT FÜR PFLEGENDE UND ANGEHÖRIGE**« die Innenwelten von Demenzkranken. Demenz beeinflusst Gefühle, die Art, wie Menschen sich und ihre Welt wahrnehmen. Dieses Buch zeigt Wege auf, mit diesen Menschen in Kontakt zu bleiben. Wege, welche die Würde der Erkrankten wahren und Möglichkeiten, weiterhin schöne Momente zu erleben. Ein Abschlusskapitel geht auf die Pflegenden ein.

BELTZ, 125 SEITEN, 12,95 EURO

FILME

⇒ »**HONIG IM KOPF**« erzählt die Geschichte einer ganz besonderen Liebe: der Liebe zwischen Tilda und ihrem an Alzheimer erkrankten Großvater Amandus. Der Lebemann war bisher das humorvolle, geschätzte Familienoberhaupt - jetzt entwickelt er sich plötzlich zurück zu seinen kindlichen Ursprüngen. Nur die elfjährige Enkelin Tilda scheint mit ihm umgehen zu können. Regisseur Til Schweiger wurde für »Honig im Kopf« mit dem Deutschen Filmpreis für den »besucherstärksten Film des Jahres 2015« ausgezeichnet.

DVD 14,99 EURO

⇒ Der Film »**DIE AUSLÖSCHUNG**« erzählt die Liebesgeschichte des berühmten Wiener Kunsthistorikers Ernst Leiden und der Restauratorin Judith. Es scheint alles perfekt, bis die Vergesslichkeit den Intellektuellen verzweifeln lässt. Die Diagnose: Alzheimer. Was passiert mit der Liebe, wenn ein Partner geistig erlischt? Der Film zeichnet eine Geschichte von Verfall und dem Fortbestand der Liebe und wurde mit dem Österreichischen Filmpreis in der Kategorie »Bester Film« ausgezeichnet.

DVD 7,88 EURO

**ZEIT**

- ➔ 30 Min
- ➔ plus Backzeit

NÄHRWERTE (pro Portion)

- ➔ 295 kcal
- ➔ 3g Eiweiß
- ➔ 12g Fett
- ➔ 41g KH

FÜR 14 STÜCKE

- ➔ 200g weiche Butter
- ➔ 150g Zucker
- ➔ 1 Pk. Vanillezucker
- ➔ Salz
- ➔ 1 Ei, (Kl. M)
- ➔ 375g Mehl
- ➔ 700g Äpfel (z. B. Elstar)
- ➔ 2 El Zitronensaft
- ➔ 80g Quittengelee
- ➔ 120g Cranberrys, (frisch oder TK)

APFEL- FLECKERL- TARTE

1 Butter, Zucker, Vanillezucker und 1 Prise Salz mit den Knethaken des Handrührers kurz vermischen. Ei kurz unterarbeiten. Mehl zugeben und kurz unterkneten. 2/3 des Teigs in eine gefettete Tarte-Form (mit herauslösbarem Boden, 26 cm Ø) drücken. Restlichen Teig in Folie gewickelt kalt stellen.

2 Äpfel schälen, halbieren und das Kerngehäuse herausschneiden. Äpfel in dünne halbe Ringe schneiden, sofort mit dem Zitronensaft beträufeln und dicht an dicht kreisförmig in die Form legen. Quittengelee aufkochen, Cranberrys zugeben, kurz aufkochen und auf den Äpfeln verteilen. Den Ofen auf 200 Grad (Umluft 180 Grad) vorheizen.

3 Restlichen Teig auf einer bemehlten Fläche mit bemehlten Händen flach drücken, in Stücke zerpfen, auf das Obst legen. Im heißen Ofen auf der untersten Schiene 30–35 Min. backen. Dann auf einem Gitter abkühlen lassen. Vorsichtig aus der Form lösen. Dazu passt Schlagsahne.

Schön, dass Sie mehr wissen möchten!

Für alle Fragen und Wünsche stehen wir gern Montag – Freitag 8:30 Uhr – 12:30 Uhr
zur Verfügung. Zögern Sie nicht, uns anzurufen. Montag, Dienstag, Donnerstag 14:00 Uhr – 16:00 Uhr

**Liliane Ober****Einrichtungsleitung**
 Tel. 07624 3008-0
 liliane.ober@awo-baden.de
**Heidrun Böhler****Sozialer Heimdienst**
 Tel. 07624 3008-315
 heidrun.boehler@awo-baden.de
**Tatjana Kahrsch****Pflegedienstleitung**
 Tel. 07624 3008-314
 tatjana.kahrsch@awo-baden.de
**Sigrid Seiderer****Hauswirtschaftsleitung**
 Tel. 07624 3008-318
 sigrid.seiderer@awo-baden.de
**Gabriela Böhler****Verwaltungsleitung**
 Tel. 07624 3008-0
 sz-grenzach-wyhlen@awo-baden.de
IMPRESSUM

Die Heimzeitung des AWO Bezirksverbands Baden e. V. ist ein Informations- und Unterhaltungsmagazin für Seniorinnen/Senioren, deren Angehörige sowie Interessierte. Das Magazin setzt sich aus allgemeinen sowie regionalen Themen direkt aus dem jeweiligen redaktionsleitenden AWO-Seniorenzentrum zusammen und erscheint vierteljährlich.

HERAUSGEBER

AWO Bezirksverband Baden e. V.
 Hohenzollernstraße 22 | 76135 Karlsruhe
 T. +49 721 82 070 | F. +49 721 82 07 600
 info@awo-baden.de

REDAKTION

Liliane Ober mit Heidrun Böhler
 und die COMMWORK Werbeagentur GmbH

FOTOREDAKTION

AWO-Seniorenzentrum Emilienpark und
 Eric Langerbeins, COMMWORK Werbeagentur GmbH

LAYOUT/PRODUKTION

Katharina Schneider,
 Annkathrin Münster

COMMWORK Werbeagentur GmbH
 Deichstraße 36b | 20459 Hamburg
 T. +49 40 32 555 333
 F. +49 40 32 555 334
 info@commwork.de

LEKTORAT

Maren Menge

DAS AWO-SENIORENZENTRUM EMILIENPARK



Das Seniorenzentrum im Überblick

- ✓ 92 Dauerpflegeplätze
- ✓ 2 Kurzzeitpflegeplätze
- ✓ 6 Plätze in der Pflegeoase
- ✓ 36 betreute Seniorenwohnungen
(30 Ein- und 6 Zweizimmerwohnungen)
- ✓ Beratung zu Pflege und Betreuung
(z. B. Finanzierung des Pflegeplatzes)

Weitere Informationen über das AWO-Seniorenzentrum Emilienpark sowie Anmeldeformulare finden Sie unter: www.awo-seniorenzentrum-emilienpark.de
Wir beraten Sie gern in einem persönlichen Gespräch.
Rufen Sie einfach an oder schreiben Sie uns.

AWO-Seniorenzentrum Emilienpark

Emilienpark 2-8 · 76344 79639 Grenzach-Wyhlen · Tel. 07624 3008-0 · Fax 07624 3008-399
E-Mail: sz-grenzach-wyhlen@awo-baden.de · www.awo-seniorenzentrum-emilienpark.de



Seniorenzentrum
Emilienpark
Grenzach-Wyhlen